

Es gilt das gesprochene Wort

Gedenkveranstaltung am 01. September 2009 anlässlich des Beginns der NS-Krankenmorde vor 70 Jahren - Einweihung von Namenstafeln der Opfer der NS-"Euthanasie"-Morde in Pirna-Sonnenstein

Grußwort

Ministerialdirektorin Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Anrede,

es ist mir eine Ehre, heute als Vertreterin des Bundes in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein zu Ihnen sprechen zu können. Mein besonderer Gruß und meine Anteilnahme gelten den Angehörigen der Opfer, die wir heute ehren.

Wir gedenken heute des Schicksals von fast 15.000 Menschen, die in Pirna-Sonnenstein von den Nationalsozialisten ermordet wurden.

Das zutiefst menschenverachtende Gesicht des Nationalsozialismus zeigte sich auch in den Maßnahmen gegen psychisch kranke und behinderte Menschen. Das bereits im Juli 1933 erlassene „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ wurde Instrument für ihre Ausgrenzung und Entwürdigung. Unmenschlicher Behandlung war damit Tür und Tor geöffnet.

Der 1. September 1939 markiert mit dem so genannten „Euthanasie-Erlass“ Hitlers den Beginn des Massenmordes an Kranken. Organisiert wurde der Mord in der Berliner Tiergartenstraße 4 („T 4 – Aktion“), ausgeführt in Heil- und Pflegeanstalten wie Pirna-Sonnenstein, die einst für ihre humanistische Tradition bekannt war. Bernburg, Brandenburg, Grafeneck, Hadamar, Hartheim und Pirna-Sonnenstein sind als „Euthanasie“-Tötungsanstalten die Orte der ersten systematischen Massentötungen des Nationalsozialismus.

Die Täter belogen die Familien der Opfer über das Schicksal ihrer Angehörigen oder ließen sie in quälender Ungewissheit. Den Hinterbliebenen wurde so auch ihr Recht genommen, zu trauern.

Das „Euthanasie“-Verbrechen an wehrlosen Männern, Frauen und Kindern steht am Beginn der Menschheitsverbrechen des Holocausts. Dessen perfide Systematik ist hier bereits vorgezeichnet: Den sechs Tötungsanstalten waren Zwischenanstalten zugeordnet. Dorthin wurden die zur Ermordung vorgesehenen Patienten aus den jeweiligen Bereichen des Reichsgebiets zunächst verlegt. Nach Pirna-Sonnenstein wurden Patienten aus sächsischen, thüringischen und fränkischen sowie aus polnischen und tschechischen Anstalten verbracht. In den Jahren 1940 und 1941 wurden hier rund 15 000 Menschen ermordet. Es waren zumeist psychisch Kranke oder geistig Behinderte. In der Schlussphase kamen jüdische, polnische und deutsche KZ-Häftlinge dazu.

Ich bin sehr dankbar, Herr Botschafter Ben-Zeev, Herr Gesandter Pomianowski und Herr Generalkonsul Podivinsky, dass Sie heute gemeinsam mit uns der Opfer gedenken.

Aus den Verbrechen des Nationalsozialismus erwachsen die Verpflichtung, sich der Vergangenheit offen zu stellen und eine besondere Verantwortung für die Zukunft. Es ist ein besonderes Anliegen der Bundesregierung, Rahmenbedingungen zu schaffen und zu verbessern, um die Verbrechen der Nationalsozialisten wissenschaftlich fundiert aufzuarbeiten und in der Erinnerung wach halten zu können. Ebenso wichtig ist es, die Opfer der nationalsozialistischen Terrorherrschaft am authentischen Ort ihrer Leiden in angemessener Weise zu würdigen. Gerade jüngere Menschen sollen sich an den authentischen Orten über die historischen Zusammenhänge informieren und mit der Geschichte auseinandersetzen können, denn sie wachsen in einer Zeit auf, in der die Zeitzeugen allmählich verstummen.

Die Aufarbeitung und das Gedenken geschehen in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein in exemplarischer Weise. Die Bundesregierung hat die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein daher schon 1999 in die institutionelle Bundesförderung aufgenommen. Dies wird in der Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption, die in dieser Legislaturperiode erklärter Schwerpunkt von Kulturstatsminister Neumann war, noch einmal bestätigt. Die Konzeption, die vom Deutschen Bundestag mit breiter Mehrheit mitgetragen wurde, ist ein stabiles Fundament für die Gedenkstättenarbeit in Deutschland und Grundlage für die Fortführung der institutionellen Bundesförderung.

Es ist ein großes Verdienst der Stiftung Sächsische Gedenkstätten und des Kuratoriums Gedenkstätte Sonnenstein e.V., in langwieriger, mühevoller Arbeit über 11.500 Namen der in Pirna-Sonnenstein ermordeten Menschen ermittelt zu haben. Durch die nunmehr auf den Tafeln verzeichneten Namen werden die Menschen, die unschuldig

Opfer von Willkür, Gewalt und Massenmord geworden sind, dem Vergessen entrissen.

Sehr geehrte Hinterbliebene,

Wir können das damals geschehene Unrecht nicht wieder gut machen. Ihr Schmerz kann Ihnen nicht genommen werden. Was wir aber tun können, ist den Opfern öffentlich ihren Namen wieder zu geben, und damit wenigstens einen Teil ihrer Würde. Mögen uns die Namenstafeln an den Auftrag erinnern, den wir angesichts der Opfer des Nationalsozialismus gerade heute haben: Einzustehen für die Würde des Menschen und seine unveräußerlichen Rechte und entschieden allen Kräften entgegenzutreten, die diese nicht für alle Menschen gelten lassen wollen.

Vielen Dank.